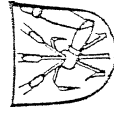


ROMA ET ROMANIA

Festschrift für Gerhard Ernst
zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von
Sabine Heinemann, Gerald Bernhard
und Dieter Kattenbusch

Sonderdruck
ISBN 3-484-50391-2



Max Niemeyer Verlag
Tübingen 2002

„*¿Sina hablamos ...* oder wie „traditionell“ ist das Spanische im Norden Neu-Mexikos?“

Inhalt

Einleitung	1
Schriftenverzeichnis von Gerhard Ernst	3
<i>Gerald Bernhard</i> Uvulares [k]: Synchronisches und Diachronisches zu einem rätselhaften Laut	15
<i>Helmut Berschin</i> „Il faudrait que le Premier Consul et le Gouverneur de Paris disparaissent“	23
<i>Herbert E. Brekle</i> Jean Charles Thiebault (de) Laveaux: la révolte d'un grammairien et lexicographe jacobin contre l'Académie	35
<i>Mantilo Cortelazzo</i> La Caravana. Raccolta di poesie del XVI secolo in veneziano	41
<i>Paolo D' Achille</i> Il romanesco nei manualetti scolastici degli anni Venti	47
<i>Maurizio Dardano</i> „Anche“, „anco“ nella „Cronica“ di Anonimo romano	63
<i>Josef Felixberger</i> Das gallische Substrat in etymologischen Wörterbüchern des Französischen	79
<i>Martin-Dietrich Gleißner</i> Die Philologie im Werk von Gerhard Ernst	95
<i>Hans Goebel</i> Der „François Allemand ou plutôt L'Allemand naturalisé François“, von Jean Collinard. Vorstellung eines wenig bekannten Sprachlehrwerks aus dem Jahr 1688	113
<i>Sabine Heinemann</i> Zur funktional-semanticen Heterogenität von ital. -one unter besonderer Berücksichtigung der Adverbbildung	135

1. Das Spanische im Südwesten der USA gehört ohne Zweifel zu denjenigen Varietäten des Spanischen in der Neuen Welt, die von jeher die Aufmerksamkeit der Sprachwissenschaft in besonderem Maße auf sich gezogen haben, stellen doch die gegenwärtig ca. 14 Mio *hispanos* in Kalifornien, Texas, Arizona, Colorado und Neu-Mexiko ein für die USA nicht unbedeutendes politisches und soziales Problem dar.¹ Es ist daher nicht verwunderlich, dass Arbeiten mit sozio- und kontaktlinguistischer Perspektive überwiegen,² Untersuchungen mit diachroner Perspektive sind demgegenüber vergleichsweise selten. Auf dieses Faktum hat bereits 1992 Manuel Alvar sehr eindringlich hingewiesen, indem er u.a. betont, dass das Spanische des Südwestens der USA für diachrone Studien insofern von größtem Interesse ist, als Spanisch seit dem 16. Jh. in mehreren Wellen in die genannten Staaten eingedrungen ist. Das sich daraus ergebende komplexe sprachgeschichtliche Bild ermöglicht nicht nur Aufschlüsse über frühere Sprachzustände des Spanischen, sondern auch Einsichten in die gegenwärtige sprachliche Situation in den genannten Staaten.³

Eine besondere Rolle spielt in diesem Kontext das Spanische in New Mexico und zwar speziell diejenige Variante, die im Norden, d.h. in der Gegend nördlich von Santa Fe, gesprochen wird und die sowohl im Bereich der Lexik als auch der Lautung und der Morphosyntax als die konservativste Varietät des Spanischen im Südwesten gilt.⁴ Mit der Studie von Aurelio Espinosa, *El español de Nuevo Méjico* aus den Jahren 1930 und 1946, mit der das *nuevo-mexicano* sicherlich zu den am besten dokumentierten Varietäten des überseeischen Spanisch gehört, steht für solche Untersuchungen eine hervorragende

1 Vgl. dazu den Überblicksartikel von Silva-Corvalán (2000). Die Daten des Zensus 2000 standen bei der Abfassung dieses Artikels noch nicht zur Verfügung.
 2 Man denke in diesem Zusammenhang nur an die vielen z.T. richtungswisenden Arbeiten zum *code-switching*, vgl. dazu Ramirez (1992) und die dort genannten Studien sowie Silva-Corvalán (1994 und 1995) und Zentella (1997).
 3 Ähnlich argumentieren auch Moreno de Alba / Perissinotto (1988:178).
 4 Vgl. Perfueles (1978:72): „Es decir, que el español de Nuevo Méjico durante más de trescientos años ha tenido una existencia aislada e independiente, con influencias mexicanas del nahualt, y últimamente más acusadas del inglés moderno. Libre de otras influencias y desprovistos al mismo tiempo de la cultura literaria que enriquece el lenguaje, ha permanecido poco más o menos como fue traído por los españoles del siglo XVII. Constituye, pues, un monumento lingüístico de valor inapreciable“. Ähnlich auch Colton / Sharp (1988) Vieil (1993). Alvar (1996a:92ff), Bills / Vigil (1999:49), Lipski (ms.).

Materialbasis zur Verfügung, zumal diese Studie durch ausführliche Kommentare von Amado Alonso und Ángel Rosenblat ergänzt wird. Vor dem Hintergrund dieser vom Anfang des 20. Jh. stammenden Daten drängt sich natürlich die Frage nach dem heutigen Zustand des Spanischen im Norden Neu-Mexikos auf, für das es seit einiger Zeit ebenfalls Korpora gibt. Zu nennen sind hier der vornehmlich lexikologisch orientierte *Linguistic Atlas and Archive of the Spanish of New Mexico and Southern Colorado* (vgl. Bills / Vigil 1999:44ff.), ferner die 1990 von Juan M. Lope Blanch herausgegebene Textsammlung *El español hablado en el Sur-Oeste de los Estados Unidos*,⁵ die neben transkribierten Sprachaufnahmen zum Spanischen aus Texas, Kalifornien und Arizona auch ein längeres Interview aus dem Ort Mora im Norden Neu-Mexikos enthält.

Im Folgenden soll ausgehend von den Arbeiten Espinosas und Lope Blancs der Frage nachgegangen werden, in welchem Umfang das Spanische im Norden Neu-Mexikos noch heute im Bereich der Morphologie die von Espinosa beschriebenen Besonderheiten aufweist bzw. inwieweit diese Formen heute mit jüngeren Formen variieren, die über das moderne Mexikanische der Immigrantendien und die im Wesentlichen die *norma culta* von Mexiko propagierenden Medien in das „traditional Southwest Spanish“ (Bills 1997) gedrungen sind.⁶ Ein zweiter Fragenkomplex betrifft mögliche Entwicklungstendenzen im Bereich der Syntax des Spanischen von Neu-Mexiko sowie die Bedeutung des Sprachkontakts für bestimmte Sprachwandelprozesse, ein Thema, das im Zentrum der richtungsweisenden Arbeiten von Carmen Silva-Corvalán zum kalifornischen Spanisch steht. Eine weitere Facette des diachronen Ansatzes ist der Stellenwert des traditionellen Spanisch im Südwesten der USA als mögliche Quelle für das gesprochene Spanisch des 16. und 17. Jh.⁷ Vielleicht mehr als andere Varietäten

⁵ Im Folgenden abgekürzt: LB.

⁶ Ich folge damit einer Anregung von Manuel Alvar: „Había que volver a Nuevo Méjico para saber qué ha pasado en los ochenta años transcurridos desde que Espinosa llevó a cabo sus encuestas, pues la emigración mejicana, los reajustes a que han obligado los contactos de diversas modalidades y la presencia del inglés, exigen ver las cosas de muy otra manera. O, al menos, estudiarlos con nuevas perspectivas. Porque Espinosa dice, que el nuevo mejicano tiene sus antecedentes en el siglo XVI, lo que es cierto, pero hace falta saber más: cómo se han fossilizado los arcaísmos, hasta qué punto están vivos esos dialectismos que llevaron los primeros colonizadores, de qué manera se ha producido una nivelación desde Méjico y cómo se siente la influencia del inglés“ (1992:474–475). Alvar selbst (1996a:92–95) nennt einige Beispiele aus dem Bereich der Lautung. Bills / Vigil (1999) konzentrieren sich ausgehend von den Atlasmaterialien auf den Wortschatz.

⁷ Die Bedeutung älterer Sprachstufen des lateinamerikanischen Spanisch für die Geschichte des gesprochenen Spanisch rückt zunehmend in das Blickfeld der an diachronen Fragestellungen interessierten Hispanisten; innerhalb der deutschsprachigen Hispanistik ist hier u.a. an die Arbeiten von Wulf Oesterreicher (z.B. Oesterreicher et al. 1998) zu denken. Was das Spanische in Neu-Mexiko betrifft, so erkennt bereits Peñuelas (1978:72) „una comparación del español de Nuevo México con el más antiguo español de los siglos XIV y XV, que encontramos en la literatura de esta época, muestra muchos puntos de contacto y muchas divergencias, aunque es probable que estas diferencias disminuirían si dispusiéramos de datos o estudios completos del español popular de aquellos tiempos“. Nicht zuletzt dank der Arbeiten von G. Ernst (z.B. Ernst 1985) ist die diesbezügliche Forschungslage innerhalb der Frankoromanistik wesentlich besser!

des lateinamerikanischen Spanisch, die dem Einfluss einer Standardvarietät immer stärker ausgesetzt waren, kann das Spanische im Norden Neu-Mexikos – ähnlich wie das Judenspanische – aufgrund der besonderen Bestdungsge-schichte dieses Teils der Vereinigten Staaten als ein sprachgeschichtliches Fenster besonderer Art angesehen werden und sollte von daher stärker als bisher geschehen in die Erforschung der Diachronie der nicht-exemplarischen Varietäten des Spanischen einbezogen werden.⁸ Es versteht sich, dass im Rahmen eines solchen Beitrags nur schlaglichtartig einige Aspekte der hier skizzierten Thematik beleuchtet werden können; eine von neueren Daten ausgehende umfassende morphosyntaktische Darstellung des Spanischen in Neu-Mexiko, die auch die Sprachwandel- und Sprachkontaktproblematik einbezieht, bleibt noch zu schreiben.⁹

2. Die spanische Präsenz im Südwesten der USA begann 1598, als Juan de Oñate die erste feste Siedlung zehn Meilen nördlich des heutigen Santa Fe gründete. Nachdem die Kolonie in den ersten Jahrzehnten wenig prosperierte, begann die eigentliche Besiedelung erst am Ende des 17. Jh. und die Zahl der Siedler nahm insbesondere in den Jahren zwischen 1821 und 1846 kontinuierlich zu. Nach dem mexikanisch-amerikanischen Krieg wurde die Provinz Neu-Mexiko, die damals auch weite Teile des heutigen Arizona und Colorado umfasste, 1846 im Frieden von Guadeloupe Hidalgo amerikanisch, was allerdings keineswegs bedeutete, dass der Zustrom an neuen Siedlern aus Mexiko versiegte.¹⁰ Vor allem im 20. Jh. gab es mehrere Immigrationswellen, und noch immer kommen täglich zahllose Mexikaner auf der Suche nach Arbeit in die USA (vgl. Silva-Corvalán 2000).

Von Bedeutung für die heutige Sprachlandschaft und die Besonderheiten des Spanischen in Neu-Mexiko ist die unterschiedliche Siedlungsgeschichte des Nordens und des Südens, und zwar insbesondere die Tatsache, dass die Besiedelung in mehreren, zeitlich z.T. weit auseinanderliegenden Wellen erfolgte. Die ersten Siedler stammten sowohl aus den beiden nördlichen Provinzen des Vizekönigreiches Mexiko als auch aus Spanien selbst, wobei Kastilien, so geht es zumindest aus einer Auswertung alter Dokumente durch Espinosa hervor, offensichtlich eine besondere Rolle zukam.¹¹ Das Spanische dieser frühen Sied-

⁸ Es ist allerdings zu begrüßen, dass die historische Perspektive in neueren Arbeiten zum Spanischen im Südwesten der USA an Bedeutung gewinnt, vgl. z.B. die Sondernummer von *Romance Philology* 53 / 1 (1999), 53 / 2 (2000). Zur Historiographie des lateinamerikanischen Spanisch vgl. die Beiträge von Lope Blanch (1985), Perissinotto (1992b), Lüdtke (1994), Lüdtke / Perl (1994) sowie den Rezensionenartikel von Gleßner (1999).

⁹ Die wenig umfangreiche Dissertation von Vigil (1993) ist nicht veröffentlicht.

¹⁰ Für einen ausführlicheren historischen Überblick vgl. Craddock (1992), Vigil (1993), Bills / Vigil (1999), Lipski (ms.).

¹¹ Mit Recht weist Bills aber darauf hin, dass es sich bei der Sprache dieser Siedler keineswegs um eine Varietät des europäischen Spanisch, geschweige denn um eine Spielart des

ler, der „Mantitos“, hat sich, so zeigt Espinosa, bis zum Beginn unseres Jahrhunderts relativ intakt im Norden Neu-Mexikos und Süden Colorados gehalten, zwei Gegenden, die aufgrund ihrer geographischen Lage sowohl von den spanischen Siedlungen im Süden des Staates als auch von den anderen, weiter westlich gelegenen abgeschnitten waren.¹² „Es, quizá, el hijo más aislado del español del Siglo de Oro“ (Espinosa 1911:12). Die relative Isolation des Gebiets dauerte bis weit ins 20. Jh. hinein an; im nördlichen Neu-Mexiko gab es kaum Schulen und der Kontakt sowohl zur angloamerikanischen als auch zur mexikanischen Welt war spärlich. Dies änderte sich erst in den 40er und 50er Jahren, als sich die Infrastruktur deutlich verbesserte und das Schulwesen ausgebaut wurde. Die im Zuge der jüngeren Einwanderungswellen nach Neu-Mexiko gekommenen *chicanos*¹³ ließen (und lassen) sich v.a. im Süden des Staates und in den großen Städten wie Albuquerque nieder.

Aufgrund dieser historischen Entwicklung wird Neu-Mexiko traditionellerweise in zwei bzw. drei sprachliche Zonen untergliedert (vgl. Bills 1997, Bills / Vigil 1999): Nördlich von Santa Fe wird ein mit zahlreichen Archaismen durchsetzter „dialecto colonial“ (Silva-Corvalán 2000:77) gesprochen,¹⁴ der Süden Neu-Mexikos hingegen gehört heute aufgrund der starken Zuwanderung aus Mexiko zum sog. „border Spanish“, das von Kalifornien bis nach Texas gesprochen wird und sehr stark dem nördlichen Mexikanischen ähnelt.¹⁵ Peñaletas (1978:31ff.) unterscheidet als dritte Zone noch das Zentrum, vor allem das Gebiet um die Stadt Albuquerque, wo im Gegensatz zu den beiden anderen Gebieten ein stark anglicisiertes Spanisch gesprochen wird. Dass sich auch die Sprecher über den sprachlichen Unterschied zwischen Nord und Süd im Klaren sind,

Spanischen von Cervantes handelt, da viele der ersten Siedler bereits in Amerika geboren waren, vgl. Bills (1997:169), Bills / Vigil (1999:43–44).

¹² Allerdings riss der Kontakt zwischen Nord und Süd dank des Camino Real und des Chihuahua Trails nie wirklich ab.

¹³ Als ethnischer Begriff wird heute *Mexican American* bevorzugt. Dies gilt allerdings nur bedingt für die Sprecher des traditionellen Spanisch: „New Mexicans called themselves *mexicanos* or *nuevo mexicanos* until the massive Mexican immigration of the 1910–1920 period. Then they began to refer to themselves as Spanish-Americans or Hispanos to distinguish themselves from the incoming immigrants. In more recent years many, especially among the youth, have adopted a Chicano identification“ (Peñalosa 1980:3).

¹⁴ Craddock (1992:806) spricht von einer „continuidad lingüística ininterrumpida desde la época colonial“. Lope Blanch (1990:9f.) betrachtet das Spanische von Mora als die „continuación de la lengua hablada en aquella zona durante la primera mitad del siglo XIX, sin que en ella se haya dejado sentir de manera determinante la fuerte influencia del español mexicano actual que puede fácilmente advertirse en otras modalidades estadounidenses de la lengua española“.

¹⁵ Zum *border-Spanish* gibt es nur wenige sprachinterne Untersuchungen; es ist allerdings davon auszugehen, dass es im Wesentlichen dem (nord-)mexikanischen Spanisch entspricht, wobei die Beeinflussung durch das Englische von der Aufenthaltsdauer des jeweiligen Sprechers in den USA abhängt. „The U.S.-Mexico border is a unique southwestern setting, where neither English nor Spanish completely prevails in the minds of the daily lives of its residents“ (Hidalgo 1993:51).

zeigt die folgende Aussage eines älteren Sprechers aus Mora: *Los que viven para El Paso, Tejas, hablan más del Méjico que ... que nosotros* (LB 207).

Bezüglich der Vitalität des traditionellen Spanisch im Südwesten der USA ist festzuhalten, dass diese Varietät nur noch von älteren Leuten beherrscht wird, während bei den Jüngeren ein deutlicher Sprachwechsel hin zum Englischen zu verzeichnen ist (Lope Blanch 1990, Vigil 1993). Dass Neu-Mexiko als Ganzes nach den Zensusdaten von 1990 nach wie vor derjenige amerikanische Bundesstaat mit den meisten *hispanics* ist, ist der konstanten „Rehispanisierung“ (Craddock 1992:804, Silva-Corvalán 2000) zu verdanken, die wiederum bedingt ist durch den bis heute nicht nachlassenden Zustrom aus Mexiko.¹⁶ Allerdings sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Spanische auch in den südlicheren Teilen des Bundesstaates einem beträchtlichen sprachlichen Erosionsprozess ausgesetzt ist, der zum einen durch das weitgehende Fehlen einer verbindlichen Norm,¹⁷ zum anderen durch die ständige Präsenz des Englischen bedingt ist: „in spite of the continual reinforcement of Spanish speakers via heavy immigration, the hispano community is characterized by ongoing processes of shift to English“ (Bills 1997:160).

3. Wenn von den Besonderheiten des Spanischen im Norden Neu-Mexikos die Rede ist bzw. wenn die Frage nach der Bewahrung von Archaismen gestellt wird, darf nicht übersehen werden, dass die meisten Merkmale, die diese Varietät in Lautung und Morphologie vom Standardspanischen unterscheidet, natürlich auch in anderen umgangssprachlichen und ruralen Varietäten des Spanischen im Südwesten der USA sowie Mittel- und Südamerikas zu finden sind.¹⁸ Im Bereich der Lautung wären zum Beispiel Schwankungen im Bereich der Vortonsvokale wie bei *pedir* ~ *pidir*, *decir* ~ *dtcir*, *dormir* ~ *durmir* sowie die Realisierung des anlautenden [f] als velarer Frikativ [x] zu nennen,¹⁹ in der Ver-

¹⁶ Der Anteil der hispanophonen Bevölkerung beträgt in Neu-Mexiko 38,2%, in Texas 25,5%, in Kalifornien 25,4% und in Florida 12,1% (vgl. Silva-Corvalán 2000).

¹⁷ Vgl. Moreno de Alba / Perissinotto (1988:200): „La ausencia de una norma constante y la migración han contribuido a que estos dialectos exhiban características propias y diferenciadoras. En terminos generales notamos que al faltar una poderosa norma colectiva y centrípeta, cada variante da rienda suelta a aquellas tendencias que la norma generalmente controla o frena. Subrayamos asimismo que en el dialecto que describimos coexisten usos rurales y arcaicos al lado de tendencias innovadoras“. Auch Silva-Corvalán (2000:101) konstatiert bezüglich des Spanischen in den USA das Fehlen eines Standardisierungsprozesses.

¹⁸ Vgl. Fontanella de Weinberg (1992), Silva-Corvalán (1992:845). Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die sog. „españoles vestigiales“, wie das *bruli*, das *isleño* und das Sabine River Spanish in Louisiana, vgl. Lipski (1987, 1990), Perissinotto (1992a), Holloway (1997), Neumann-Holzschuh (2000).

¹⁹ Vgl. z.B. die folgenden Formen aus LB: *dicinos* (183), *vinimos* (176), *rinos* (175) *muriéron / murieron* (210), *veníeron* (188), *sepultura* (178), *edéficios* (183), *encreta* (188);

balmorphologie vor allem die von Espinosa minuziös beschriebenen analogen bzw. älteren Verbformen. Wenn es sich bei diesen immer wieder als Beispiele für den archaischen Charakter des nördlichen *nuevo-mexicano* genannten Merkmalen nun aber um in Lateinamerika weit verbreitete Phänomene handelt, was ist dann das Spezifische für die Varietät im Norden Neu-Mexikos bzw. Süden Colorados? Zweierlei ist hier zu nennen: 1. die Frequenz dieser Merkmale,²⁰ und 2. die Tatsache, dass es daneben sowohl in der Morphologie als auch der Lexik durchaus Formen gibt, die z.T. sprachhistorisch älter sind und in anderen Varietäten des Southwest Spanish keine Entsprechungen haben (vgl. Lope Blanch 1990, Bills / Vigil 1999). Beides verleiht dem *nuevo-mexicano* sein oft zitiertes konservatives Aussehen.

Welche der von Espinosa beschriebenen Besonderheiten des traditionellen Spanisch sind heute in dem Korpus von Lope Blanch, speziell in den Interviews aus Mora noch belegt? Ich beschränke mich bei den folgenden Ausführungen auf wenige Beispiele aus der Verbalmorphologie und der Verbalsyntax, da die vorliegenden modernen Vergleichstexte hier die interessantesten Aufschlüsse geben.

Nicht mehr belegt sind:

- die einen älteren Sprachstand widerspiegelnden Verbformen *so, está, yo für soy, estoy, voy*.²¹ Bis auf ein einziges Beispiel (*yo a hacer esta bandera*, LB 187) finden sich in den Texten von Lope Blanch nur Formen auf *-y*, die apokoptierten Formen der 3. Pers. Sg. Präsens von Verben wie *poner* oder *salir*: *pon, sal* (statt *pone, sale*), die für das Altspanische gut dokumentiert sind (vgl. Espinosa 1930:60, 233; Lloyd 1987:321);
- die in Spanien bis ins Siglo de Oro verbreiteten Futurformen vom Typ *pon-ré, vend-ré*, die bereits zu Beginn des 20. Jh. mit den modernen Formen *pondré, vendré* variierten.²² Bei Lope Blanch sind nur Formen mit Gleitkonsonant bzw. periphrastische Futurformen belegt.

Demgegenüber gibt es eine Reihe von charakteristischen Merkmalen, die auch gut 80 Jahre nach den Arbeiten von Espinosa im Norden Neu-Mexikos noch gebräuchlich sind.²³

- Als ein Beispiel für einen – von Espinosa (1930:248f.) erstaunlicherweise nur kurz erwähnten – Archaismus im Bereich der Verbalmorphologie ist das ‚paragogische‘ oder ‚epithetische‘ *-e* zu nennen, das vor allem kenn-

²⁰ *jumos* (192), *¡ue ¡ne!* (209). Zum sprachgeschichtlichen Aspekt beider Phänomene vgl. Espinosa (1930:154–155); Lapesa (1980:211, 272f.); Lloyd (1987:286, 325, 343).

²¹ Vgl. Cardenas (1975:3): „In fact, every single peculiarity attributable to New Mexico and Southern Colorado is found somewhere in the Hispanic World. What makes this dialectal variety unique is the concentration of so many linguistic peculiarities in the given area“.

²² Vgl. Espinosa (1930:90), Rosenblatt (1946:295); teilweise sind diese Formen noch in den spanischen Dialekten anzutreffen, vgl. Garcia de Diego (1981:245); Lloyd (1987:355) Zum Judenspanischen vgl. Sala (1996:363).

²³ Vgl. Espinosa (1930:148), Rosenblatt (1946:234); Lloyd (1987:312).

Natürlich müssen auch diese *survivalances* in Zusammenhang mit dem Fehlen einer verbindlichen Norm gesehen werden (vgl. Perissinotto 1992a:537).

zeichnend ist für auf *-r* auslautende Oxytona; betroffen sind allerdings auch Wörter auf *-n, -l, -d* oder *-s*.²⁴ Lexeme mit paragogischem *-e* sind im Korpus von Lope Blanch zwar nicht häufig, werden aber durchaus noch verwendet, wenngleich nicht von allen interviewten Sprechern in gleichem Maße: *pagare, mujere* (186), *profesore, doctore* (188), *comere* (199), *rezare* (202), *trabajare* (182) z.B. in den Sätzen

- *es una que se puede trabajar* (LB 182);
- *pa qué hacer comere?* (LB 199).

Es ist fraglich, ob das Vorhandensein dieser Formen in Varietäten des Spanischen der Neuen Welt als amerikanische Innovation zu interpretieren ist (Hernández-Chávez / Pérez 1991) oder ob diese Formen vielmehr darauf schließen lassen, dass ein solches epithetisches *-e* in der gesprochenen Sprache des 16. und 17. Jh. durchaus geläufig war – wofür im Übrigen auch seine Bewahrung im Judenspanischen spricht – und mit den Siedlern in die Neue Welt kam.²⁵

Als Beispiel für eine Besonderheit, die im Norden Neu-Mexikos noch kaum von der Standardform verdrängt ist, ist die Verbalendung der 1. Pers. Plural *-nos* zu nennen, die immer dann gesetzt wird, wenn die Verbform auf der drittletzten Silbe betont ist, also im Imperfekt Indikativ und im Konjunktiv:

- *estábanos viviendo muy simple aquí en el ranchito* (LB 183);
- *Oh, yeah! Muy bailadoras éranos. Y luego, llegábanos en la noche y mi tía nos regañaba: que llegábanos muy noche* (LB 170);
- *y luego nos viníamos a estar con mi tita Carmen aquí* (LB 176);
- *es muy probable que ténganos una posada chiquita* (LB 133).²⁶

Während dieses auch in anderen Varietäten des lateinamerikanischen Spanisch verbreitete Phänomen dort meist mit der Endung *-nos* alterniert, sind die Formen auf *-nos* im Norden Neu-Mexikos zumindest in den Texten von LB nahezu generalisiert.²⁷ Fraglich ist allerdings auch hier, ob es sich bei den Formen auf *-nos* tatsächlich, wie es Espinosa / Rosenblatt (1930 / 1946) vermuten, um eine Innovation des amerikanischen Spanisch handelt, oder ob man nicht eher davon ausgehen muss, dass ein frühes umgangssprachliches Phänomen vorliegt.²⁸ Schließlich bedeutet die Tatsache, dass in den

²⁴ Vgl. auch Alvar (1996a:94). Formen mit paragogischem *-e* waren auch im älteren kalifornischen Spanisch nicht selten (Moreno de Alba / Perissinotto 1988).

²⁵ Zum Judenspanischen vgl. Alvar (1996b:373). Formen mit paragogischem *-e* sind in älteren Sprachstufen des Spanischen sowie in den (nord-)westlichen Dialekten belegt, vgl. Lapesa (1980:166, 222, 491).

²⁶ Vgl. Espinosa (1946:55), Sánchez (1983:105), Vigil (1993:83–84), Bills / Vigil (1999: 53).

²⁷ Es gibt nur wenige Beispiele auf *-nos* (*hablábanos*, LB 105; *estábanos* LB 172). Vgl. Perissinotto (1992:536) zum mexikanischen Spanisch: „Se trata de una forma arcaizante y rural que en el español mexicano se encuentra en vía de desaparición hasta en los registros más rurales“.

²⁸ Vgl. Rosenblatt (1946:221): „Sin embargo, no lo encontramos en español antiguo, y los isloles americanos – que parecen discontinuos – son sin duda independientes de los islo-

älteren Texten kaum Hinweise auf die Endung *-nos* zu finden sind, ja keineswegs, dass es diese Formen nicht gab, nur erscheinen nächsprachliche Formen eben nicht oder nur sehr selten in konzeptionell distanzsprachlichen, geschriebenen Texten.

Im älteren bzw. dialektal-peninsularen Spanisch hingegen gut belegt sind die im nördlichen Neu-Mexiko vor allem bei älteren Sprechern auch heute noch gängigen Formen wie *ha*, *he* (LB 202), *hamos*, *hemos*.²⁹

— *Y a nosotros, como nosotros ... hemos trabajado por más salario, we are not ... no semos [hacemos] lo income. Y ... pero con el social security que ganamos, que ... que hemos ganado ... nosotros hemos pagado al gobierno* (LB 205).

— Das Gleiche gilt für die Imperfektformen *traíba*, *creiba*, *caiba*, die auch in anderen, nicht-standardsprachlichen Varietäten des lateinamerikanischen Spanisch bekannt sind (vgl. Espinosa 1946:61; Rosenblatt 1946:236f.³⁰). Bei Lope Blanch ist die Imperfektform auf *-iba*- nur noch beim Verb *traer* belegt (*traíba*, *traba*, LB 133, 177f., 183, 189), in Vigils Korpus finden sich auch Belege von *caiba* und *creiba* (Vigil 1993:89).

— Was die Formen der 2. Pers. Sing. Indefinito auf *-ates* / *-ites* (statt *-a(s)te* / *-i(s)te*) mit analogem auslautendem *-s* anbelangt, so sind diese auch heute noch im nördlichen Neu-Mexiko (vgl. Vigil 1993:86: *¿Onde encontramos a él?*³¹) und in den „rural varieties“ des Spanischen im Südwesten durchaus gebräuchlich (Sánchez 1983; Lope Blanch 1990³²; Perissinotto 1992a). Da diese Formen auch im älteren Spanisch nicht unbekannt waren und noch heute im Judenspanischen belegt sind, handelt es sich wohl auch hier eher um ein sprachliches Relikt als um eine Innovation des Chicano.³³

Nach Espinosa weist das traditionelle Spanisch des Südwestens eine Vielzahl weiterer nicht-standardsprachlicher Verbformen auf, die vielfach auch im älteren Spanisch belegt sind und deren Bewahrung ein weiteres Indiz dafür ist, dass die Entwicklung dieser Varietät lange ohne jeglichen normativen Druck verlief.

tes peninsulares, confinados en la región leonesa. En América nos parece un desarrollo moderno“; Peñalosa (1980:99) weist darauf hin, dass „New Mexican Spanish shares this feature with a number of other noncontiguous nonstandard dialects of Spanish; this is probably a case of independent invention“.

²⁹ Zu diesen Formen vgl. Espinosa (1946:90), Rosenblatt (1946:294), García de Diego (1981:247), Vigil (1993:95), Bills / Vigil (1999:54).

³⁰ Espinosa (1946:54, 61) nennt in erster Linie die im Südwesten verbreiteten Formen mit Akzentwechsel: *traíba*, *creiba*. Vgl. auch García de Diego (1981:229) und Sala (1996:363).

³¹ Bei Lope Blanch (1990) habe ich allerdings kein einschlägiges Beispiel gefunden.

³² Z.B. in folgendem Satz aus San Marcos, Texas: *Pueh de donde agarrateh eso* (LB 161) (statt *agarraste*).

³³ So auch Craddock (1992:806). Zum sprachhistorischen Kommentar vgl. Espinosa (1946:56f.), Rosenblatt (1946:222f.); García de Diego (1981:230), Lapesa (1980:470, 579).

Viele dieser Formen sind auch heute noch im nördlichen *nuevo-mexicano* verbreitet,³⁴ wie z.B.

— die Indefinito-Formen *vile*, *vido* statt *vi*, *vito* (LB 171, 172, 178, 183), *truje*, *trujo* statt *traje*, *trajo*; *dijieron*, *trajieron* (181, 177, 182)³⁵ statt *dijeron* (177) und *trajeron*; *comenzieron* (181) (statt *comenzaron*);

— die nicht-standardsprachliche Form *semos* (LB 186, 196) (statt *somos*);³⁶

— Subjuntivo-Formen mit epenthetischem *-g-*: *haiga(n)*, *haya* (LB 148, 163), *vaiga*, *yaya*: *Espero que él haiga vuelto del Army para Crisnes* (Vigil 1993:96);³⁷

— analoge diphthongierte Formen bei Verben mit Stammalternanz (vgl. Espinosa 1946:54, 95): *posiblemente no puédtanos hacer mucho* (LB 193) (statt *podamos*). Diese Formen sind im Korpus von Lope Blanch allerdings selten.³⁸

Wenngleich hier nur auf wenige exemplarische Fälle hingewiesen werden konnte, bestätigt die Tatsache, dass viele der bei Espinosa genannten morphologischen Besonderheiten noch heute im Norden Neu-Mexikos geläufig sind, die von Heger in anderem Zusammenhang konstatierte „relativ hohe Beharrungskraft morphologischer Gegebenheiten“ (1963:158). Kennzeichnend für das heutige Spanische im Norden Neu-Mexikos ist allerdings nach wie vor die bereits von Espinosa hervorgehobene große Formenvielfalt (1946:3), also ein hoher Grad an Polymorphismus, wobei häufig konservative und „neuere“ Formen bei ein und demselben Sprecher älteren.³⁹

4. Die zweite der oben gestellten Fragen betrifft mögliche Entwicklungstendenzen des traditionellen Spanisch vor allem im Bereich der Verbalsyntax, ein Aspekt, der in der einschlägigen Literatur zum *nuevo-mexicano* weniger Auf-

³⁴ Im „border Spanish“ sind diese Formen im Übrigen seltener belegt (vgl. Bills 1997).

³⁵ Vgl. zu diesen Formen im älteren Spanisch Rosenblatt (1946:297), García de Diego (1981:247); Sánchez (1983:110); Lloyd (1987:304ff.); Sala (1996:363).

³⁶ Vgl. Lloyd (1987:299), Rosenblatt (1946:295); García de Diego (1981:246); zum Judenspanischen (Zamora Vicente 1979:359).

³⁷ Nach Rosenblatt ist diese Entwicklung, die man auch in anderen Varietäten des lateinamerikanischen Spanisch findet, im Norden Neu-Mexikos besonders weit fortgeschritten: „el nuevo-mexicano presenta al parecer el grado más avanzado de este viejo proceso analógico del español, difundido en todas partes“ (Rosenblatt 1946:247).

³⁸ Ähnliches konstatiert auch Vigil (1993:96). Demgegenüber notiert Peñalosa (1980:100): „Such forms were also noted in New Mexico Spanish at the turn of the century but are much more common now in Chicano speech, indicating the continuing evolution of Spanish in the United States“.

³⁹ Vgl. z.B. den folgenden Satz: *Ya cuando llegamos no había camas onde dormir. Y la Angie y yo tuvimos que dormir en el carro* (LB 179). Nach Lope Blanch (1990:31) lässt dies auf eine „notoria inseguridad morfológica“ der Sprecher schließen. Zum Nebeneinander von Nicht-Standard- und Standardformen im Bereich der Lexik vgl. Alvar (1996a:93); Bills / Vigil (1999).

merksamkeit gefunden hat als der sog. konservative Charakter dieser Varietät. An dieser Stelle sollen wiederum nur einige Punkte exemplarisch angesprochen werden.

Wenngleich Lope Blanch sicher zuzustimmen ist, dass die Syntax des traditionellen Spanisch nur verhältnismäßig wenig Spuren einer möglichen Erosion aufweist,⁴⁰ sind in einigen Fällen doch Veränderungen zu beobachten, die, wie z.B. der Abbau bestimmter Oppositionen, als „Vereinfachungen“ interpretiert werden können. Insbesondere Carmen Silva-Corvalán hat solche Prozesse mit Bezug auf das kalifornische Spanisch beschrieben,⁴¹ wobei sie von der Prämisse ausgeht, dass bestimmte sprachinterne Entwicklungen durch Sprachkontakt ausgelöst bzw. verstärkt werden: „in language contact situations a number of changes have an internal motivation, in that (a) they are in progress in the monolingual variety before intensive contact occurs and / or (b) they may be spurred by such features as the semantic opacity of certain language specific forms or the relative complexity of a given paradigm“ (1994:92).

Anhand der Verwendung von *ser* und *estar* zeigt Silva-Corvalán, dass im kalifornischen Spanisch eine graduelle Ersetzung von *ser* durch *estar* zu beobachten ist, eine Entwicklung, die im Norden Neu-Mexikos allerdings erst als Tendenz erkennbar ist.⁴² Vor allem im Bereich der Vorzeitigkeit kommt es zu Unsicherheiten im Gebrauch von *ser* und *estar*; die „Einfallschneise“ sind, so scheint es, auch im traditionellen Spanisch Konstruktionen mit prädikativen Adjektiven, die bis auf wenige Ausnahmen eine Altersbezeichnung angeben (vgl. SC 1986, 599).

- *cuando yo estaba muchachita* (LB 169);
- *ésta estaba niña* (LB 181);

⁴⁰ „Ahi no se observa ninguna simplificación particularmente grave, ni ningún empobrecimiento en la expresión de las relaciones oracionales que no se advierta también en el habla popular de la ciudad de México. La columna vertebral del idioma – su fundamento y esencia estructural – se ha conservado con evidente rigor en esa remota modalidad lingüística de la Hispania perdida que es el suroeste de los Estados Unidos“ (Lope Blanch 1990:31).

⁴¹ „Simplificación, generalización y pérdida son fácilmente observables en el sistema verbal del español en Estados Unidos“ (Silva-Corvalán 1992:843). Im peninsularen Spanisch sind diese Entwicklungen teilweise noch nicht zu erkennen, worauf auch Lope Blanch (1992:321) unter Bezugnahme auf das lateinamerikanische Spanisch ganz allgemein hinweist: „que las hablas americanas se han anticipado a las españolas en no pocas ocasiones, y que han llevado a la cúspide algunas innovaciones que apenas pugnan por establecerse en las hablas peninsulares o que son en ellas desconocidas“.

⁴² Ihre Untersuchungen zeigen zwar, dass dieser Wandel v.a. bei jüngeren Sprechern zu beobachten ist, dass die konstante Immigration einen radikalen Sprachwandel in diesem Bereich jedoch in gewisser Weise „abblockt“: „There is a noticeable movement toward steady functional specialization; but the continuous ‚renovation‘ of Spanish, through the arrival of new waves of immigrants, secures the necessary input to keep Los Angeles Spanish from drifting away entirely from other Spanish dialects“ (Silva-Corvalán 1986: 604). Eine ähnliche Entwicklung konstatiert Holloway (1997:138–139) und Lipski (1990) auch für das *bruit* und das *isleño* in Louisiana.

- *era cuando mi papá mío estaba joven* (LB 191);⁴³
- *ya estoy muy anciano* (statt *ya soy un anciano*) (LB 208);
- *pero no tomé mucho interés; está uno joven* (LB 212).

Betroffen sind also vor allem Konstruktionen, die im Standardspanischen sowohl *ser* als auch *estar* erlauben, ohne dass sich die Bedeutung des Adjektivs verändert. Mit anderen Worten: Die Entwicklung setzt offenbar dort ein, wo die Opposition zwischen *ser* und dem formal regelmäßigeren *estar* weitgehend neutralisiert ist.⁴⁴

Im Korpus von Lope Blanch wird *ser* allerdings auch in anderen Kontexten bereits durch *estar* ersetzt:

- *estaba en el ... tiempo cuando estaban mu religiosos todos ¿no?* (LB 189) (statt *eran*);
 - *lueo al fin del año estaba ... examinao por los auditores* (LB 210) (statt *era*);
 - *Es que aquí estamos educaos en inglés* (LB 212) (statt *somos*).
- Umgekehrt gibt es aber auch Fälle, wo *ser* statt *estar* verwendet wird:
- *Es ai en Abuquerqui* (LB 201);
 - *Y lueo era muy enferma mi mamá* (LB 170);
 - *ea es muerta* (LB 176).

Der These einer Beeinflussung dieser Entwicklung durch das Englische setzt Silva-Corvalán (1986, 1994) überzeugend entgegen, dass ein Einfluss des Englischen zwar nicht völlig auszuschließen sei, dass dadurch letztlich aber nur eine Entwicklung, die im Spanischen bereits angelegt sei, beschleunigt werde.⁴⁵ Ein wichtiges Argument in diesem Zusammenhang ist, dass der Abbau der Opposition auch in solchen Gegenden belegt ist, wo das Englische keine derart unmittelbare Rolle spielt, wie etwa im gesprochenen Mexikanisch.

- Erhebliche Unsicherheiten gibt es auch bei der Verwendung bestimmter Tempus- und Modusformen (vgl. dazu Silva-Corvalán 1989) und zwar v.a. in Konditionalsätzen:

⁴³ Postdeterminierte Possessivkonstruktionen sind im Korpus von Lope Blanch sehr häufig: *la religion de nosotros* (LB 175), *los países de nosotros* (LB 188).

⁴⁴ Silva-Corvalán (1986:600) erklärt diese Entwicklung mit Reinterpretationsprozessen, die dort einsetzen, wo den Sprechern die den Oberflächenphänomenen zugrundeliegenden grammatischen Regeln undurchsichtig sind; vgl. ebd., 594 für mögliche Gründe für die Bevorzugung von *estar*.

⁴⁵ Auf der Basis ihrer Daten stellt Silva-Corvalán insgesamt zur Bedeutung des Sprachkontakts für den Sprachwandel fest, dass „language contact has the effect of speeding up the diffusion of a change despite its autonomous or language-internal cause“ (1986:588) und „that even under conditions of intense contact and strong cultural pressure speakers of the receding language simplify or overgeneralize grammatical rules but do not introduce elements which cause radical changes in the structure of the language“ (1990:164). Vgl. auch Silva-Corvalán (1992:1994). Auf englischen Einfluss ist zweifellos der folgende Calque zurückzuführen: *Y lueo una vez aquí, en la toma, estaba* (statt *había*) *un baile que estaba muy bonito* (LB 173).

- *Si nosotros, la raza, la raza de habla español hablábanos y procurábanos enseñar a nuestros hijos que aprenderían no más el inglés, creo que progresábanos mucho más* (Vigil 1993:127); (statt *habláramos, procuraríamos, progresaríamos*);
- *¿Escribir? Pudiera yo escribir si quería* (LB 208) (statt *podría, quisiera*).

Auch in anderen Kontexten kommt es zu Fehlern bzw. Unsicherheiten beim Tempus- bzw. Modusgebrauch:

- *Pero ... ya nos dirtan: ¿Ya fueron al baile?* (LB 176) (statt *decían*);
- *Pero no sufre la gente por las nieves que caen, porque están preparandos para ... venga ... cuando viene el tiempo ... que esté nevando* (LB 204) (statt *está nevando*);
- *Porque mi mamá siempre ... nunca jamás ... nunca vienes sola, nunca ...* (LB 176) (statt *vengas*);
- *Pueda que en ... dentro de un año o ... se retire* (LB 195) (statt *puede que*);
- *Fuéramos ... cinco hermanos que estamos vivos* (LB 210) (statt *fúimos*);
- *desde que yo no estoy trabajando ... diré (statt dirta) que desde que cerramos la tienda, yo hago mi jardín* (LB 197).⁴⁶

Was das Formeninventar des Futurs anbelangt, so folgt die Entwicklung im Norden Neu-Mexikos der des Spanischen im Südwesten: Während die syntaktischen Formen, die im Übrigen im Korpus von Lope Blanch selten sind, eher modalen Wert haben, wird die Nachzeitigkeit primär durch die periphrastischen Formen bzw. das Präsens ausgedrückt (vgl. Silva-Corvalán 1989, Gutiérrez 1995).⁴⁷

- *Mano Pitacio va a venir a tocar la guitarra* (Vigil 1993:114);
- *nos vamos a acampar en la sierra* (LB 177);
- *El espíritu malo tiene un tanto de poder ... y las brujas tendrán libros* (Vigil 1993:114).

Im Bereich der Vergangenheitstempora beobachtet Silva-Corvalán (1989) für das Spanische in Los Angeles Unsicherheiten in der Verwendung von *indefinido-* und *imperfecto-*Formen,⁴⁸ eine Entwicklung, von der das nördliche *nuevo-mexicano* offenbar noch nicht betroffen ist. Beispiele wie das folgende sind selten:

⁴⁶ Nach Vigil (1993:192) kommt es in den meisten Fällen zu einer korrekten Anwendung des Subjuntivo. „Mora Spanish adheres to standard academic usage save for rare occurrences“.

⁴⁷ Gutiérrez (1995:219) weist ferner auf Unterschiede zwischen dem Spanischen in Mexiko und Mexiko hin: „The difference between the two varieties of Spanish in the temporal use of the morphological form (81 percent in Mexico, 31 percent in the United States) indicates that Southwest Spanish may be at a more advanced stage in the displacement of the morphological form for temporal expression“.

⁴⁸ „The different patterns of expansion of preterite and imperfect may be interpreted to indicate that the location of situations in the past, that is, tense, is more crucial than signaling, at least by means of inflections, certain aspectual differences“ (Silva-Corvalán 1989:62).

- *esto era en el mil nuevecientos setenta y cinco* (LB 183) (statt *fue bzw. ocurrió*).

5. Ohne Zweifel ist die sprachliche Unsicherheit bei den Sprechern des traditionellen Spanisch im Norden Neu-Mexikos groß. Dies manifestiert sich zum einen in zahlreichen Verstößen im Bereich der Grammatik, zum anderen in bestimmten Vereinfachungs- bzw. Reduktionsprozessen, die über das hinausgehen, was als typisch nächsprachliche Phänomene bezeichnet werden kann.⁴⁹ Übernimmt man die Unterscheidung von Sasse zwischen ‚Vereinfachung‘ und ‚Reduktion‘⁵⁰ muss allerdings festgestellt werden, dass es sich beim nördlichen *nuevo-mexicano* im Unterschied etwa zu den *españoles vestigiales* in Louisiana in erster Linie um Vereinfachungen handelt, die das Funktionieren der Sprache nicht wirklich beeinträchtigen.⁵¹ Bedenkt man ferner, dass das Spanische in Neu-Mexiko im Bereich der Verbalmorphologie seinen archaischen Charakter bis zu einem gewissen Grade beibehalten hat und dass auch der Grad der Sprachbewahrung zumindest bei den Informanten Lope Blancchs noch relativ hoch ist, erscheint es fraglich, ob man in Bezug auf das traditionelle Spanisch

⁴⁹ Auch Lope Blanch (1990:12) spricht im Übrigen von: „reducción o simplificación del sistema lingüístico, no sólo en su dominio léxico sino también en el gramatical“. Vgl. auch Silva-Corvalán (2000:104): „Además de la simplificación de categorías gramaticales la transferencia de formas y significados del inglés, los bilingües desarrollan otras estrategias encaminadas a aligerar el peso cognitivo que acarrea el tener que recordar y usar dos sistemas lingüísticos diferentes. Al usar el español, regularizan formas, desarrollan construcciones perifrásticas que reemplazan formas verbales simples y, como bien ilustra el ejemplo, con frecuencia, cambian de una letra a otra“.

⁵⁰ Es ist nicht immer einfach, Reduktion und Vereinfachung auseinander zu halten; Sasse nimmt folgende Unterscheidung vor: „Simplification is loss of external complexity, while reduction is loss of essentials and results in defectivity“ (Sasse 1992a:15). Vgl. ebd. und Sasse (1992b) für eine Analyse der unterschiedlichen sprachinternen Entwicklungen, die mit beiden Prozessen verbunden sind: Während sich „simplification“ v.a. im Verlust komplexer morphonemischer Regeln manifestiert, impliziert „reduction“ z.B. den Verlust ganzer grammatischer Kategorien wie z.B. Modus oder Aspekt, was im Extremfall zum Sprachverfall („language decay“) führen kann. Bereits Ernst (1983) wies darauf hin, dass von Vereinfachung am überzeugendsten dann gesprochen wird, wenn – wie z.B. bei der Reduktion funktionsloser Polymorphie oder der Beseitigung von Anomalien im Konjugationssystem – kein Verlust an kommunikativ notwendiger Differenzierung eintritt, wobei grundsätzlich immer klar sein muss, ob es sich jeweils um Einfachheit / Vereinfachung bei der Produktion von Sprache oder ihrer Rezeption handelt.

⁵¹ Für die unterschiedliche Entwicklung in den *españoles vestigiales* und dem nördlichen *nuevo-mexicano* gibt es vermutlich mehrere Gründe. Ein Hauptgrund scheint mir zu sein, dass die Sprecher der *españoles vestigiales* in Louisiana deutlich weniger Kontakt zur hispanophonen Welt hatten, da sie sich nie wirklich als Teil des „Southwest Spanish“ fühlten. Von daher haben *islaño* und *bruti* wesentlich ausgeprägter als das traditionelle Spanisch in Neu-Mexiko „Inselcharakter“, was wiederum Auswirkungen auf die Sprachentwicklung hat und über die Generationen hinweg zu einem langsamen Sprachverfall führen kann.

von „semi-speakers“ und „gradual language decay“ im Sinne Sasses (1992b) sprechen sollte. Dass es sich dennoch um eine, wie Alvar sagt, „lengua herida“ (1996a:93) handelt, liegt nun nicht nur daran, dass Sprachwandel durch Sprachkontakt natürlich nicht gelegnet werden kann,⁵² sondern vor allem auch daran, dass Spanisch in der Gegend nördlich von Santa Fe einfach keine lebendige „community language“ mehr ist (Lope Blanch 1990, Vigil 1993). Anders als in Städten – die erst in den letzten Jahrzehnten aus Mexiko eingewanderten *chicanos* bleiben entweder in der Grenzregion oder gehen in die großen Städte wie Albuquerque – sind die Kontakte zu Mexiko und zum mexikanischen Spanisch nämlich relativ gering.⁵³ Viel weniger als im „modernen“ *nuevo-mexicano* kommt es im traditionellen Spanisch zu einem komplexen Ineinandergreifen von Erosionsprozessen und Rehispanisierungsabläufen (vgl. Silva-Corvalán 2000:77), zumal insbesondere die jüngeren Sprecher bereits zum Englischen gewechselt haben (Bills 1997:157).⁵⁴ Es sieht daher so aus, als ob es in den entlegeneren Gebieten im Norden Neu-Mexikos sowie im Süden Colorados nicht zu einer graduellen Erosion des Spanischen kommen wird, sondern zu einem relativ abrupten Sprachwechsel, im Zuge dessen das Spanische „with its morphological boots on“ (Silva-Corvalán 1994:13), also unter Bewahrung einer gewissen morphologischen und syntaktischen Komplexität, aufgegeben wird.⁵⁵ Als wahrscheinlich kann daher die Prognose von Bills / Vigil (1999:58) gelten:

The future of New Mexican Spanish seems clear. The social forces that will shape this language are now firmly in place. We have every reason to expect that within fifty to one hundred years, the Traditional Spanish of New Mexico will undergo the dialect extinction that has already befallen the Traditional Spanish of other southwestern states. Within another couple of generations, the unique New Mexican Spanish will have fully blended back into its „mother tongue“, Mexican Spanish.

⁵² Vgl. auch Bills (1997:169); eine Untersuchung von Sprachkontakthänomenen wie *code-switching* und *borrowing* steht noch aus.

⁵³ Bills / Hernández Chávez / Hudson (1995:25) korrelieren die Nähe zur bzw. die Entfernung von der Grenze mit Tendenzen der Sprachbewahrung bzw. des Sprachwandels: „For both cities and counties, proximity to the border favors retention of Spanish on the part of the Spanish origin population while greater distance favors shift to English“.

⁵⁴ Dies geht auch aus dem Interview hervor, das in Mora mit einem 72 Jahre alten Informanten geführt wurde: Inf.: [...] *Porque asina hablamos. Ese es ... nuestra cultura. Enc.: Y digan ... una cosa que quierda yo saber: sus papás ¿hablaban español? – Inf.: Hablaban español. Ora mis nietos no hablan español. Es que no les ... exigen que hablen español en la casa. Enc.: Claro. Esa es la cuestión, sí. ¿Pero usted habló en su casa, de pequeño? – Inf.: Español. Y I ... el inglés que ... el inglés que aprendí yo fue en la escuela. De los libros ... gramáticos. (LB 206). NB: Bei *asina* ‚asi‘ handelt es sich um einen im Spanischen des Südwestens der USA weit verbreiteten Archaismus (vgl. Espinosa 1930:49, 77–79).*

⁵⁵ Vgl. die Arbeiten zum Sprachverfall und Sprachentod von Dorian (1978), in Dorian (1989) sowie Sasse (1992a, 1992b).

Bibliographie

- Alvar, Manuel: El español de los Estados Unidos, in: *Revista de Filología Española* 72 (1992), 469–490.
- Los Estados Unidos, in: *Manual de dialectología hispánica. El español de América*, ed. por Manuel Alvar. Barcelona 1996, 90–100 [= 1996a].
- El judeo-español de Marruecos, in: *Manual de dialectología hispánica. El español de España*, ed. por Manuel Alvar. Barcelona 1996, 368–377 [1996b].
- Bills, Garland D.: *New Mexican Spanish: Demise of the Earliest European Variety in the United States*, in: *American Speech* 72 (1997), 154–171.
- / Hernández Chávez, Eduardo / Hudson, Alan: The geography of language shift: distance from the Mexican border and Spanish language claiming in the Southwestern U.S., in: *International Journal of the Sociology of Language* 114 (1995), 9–27.
- / Vigil, Neddy A.: *Ashes to Ashes: The Historical Basis for Dialect Variation in New Mexico Spanish*, in: *Romance Philology* 53 / 1 (1999), 43–67.
- Brenzinger, Matthias (ed.): *Language Death. Factual and Theoretical Explorations with Special Reference to East Africa*. Berlin / New York 1992.
- Cardenas, Daniel N.: *Mexican Spanish*, in: *El lenguaje de los Chicanos. Regional and social characteristics used by Mexican Americans*, ed. por Eduardo Hernández Chávez et al. Arlington / Va. 1975, 1–5.
- Cotton, Eleanor G. / Sharp, John M.: *Spanish in the Americas*. Washington 1988.
- Craddock, Jerry R.: *Historia del español en los Estados Unidos*, in: *Historia y presente del español de América*, ed. por César Hernández Alonso. Pabecal 1992, 803–826.
- Dorian, Nancy C.: *The fate of morphological complexity in language death: evidence from East Sutherland Gaelic*, in: *Language* 54 (1978), 590–609.
- (ed.): *Investigating Obsolescence: Studies in Language Contraction and Death*. Cambridge 1989.
- Ernst, Gerhard: *Was passiert, wenn eine Sprache vereinfacht wird? Gedanken zu den Termini ‚einfach‘ und ‚Vereinfachung‘*, in: *Varietätenlinguistik des Italienischen*, hg. v. Günter Holthus / Edgar Radtke. Tübingen 1983, 107–116.
- *Gesprochenes Französisch zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Direkte Rede in Jean Héroards ‚Histoire particulière de Louis XIII‘*. Tübingen 1985.
- Espinosa, Aurelio M.: *The Spanish Language in New Mexico and Southern Colorado*. Santa Fe 1911.
- *Estudios sobre el español de Nuevo Méjico. Parte I: Fonética, traducción y reelaboración con notas por Amado Alonso y Ángel Rosenblat. Parte II: Morfología, traducción y notas por Ángel Rosenblat*. Buenos Aires 1930, 1946 [= *Biblioteca de Dialectología Hispánica-americana* I (= 1930), II (= 1946)].
- Fontanella de Weinberg, M.^a Beatriz: *El español de América*. Madrid 1992.
- García de Diego, Vicente: *Gramática histórica española*. Madrid 1981.
- Gleßgen, Martin-Dietrich: *Historiografía del español americano en la primera época colonial: de 1492 hasta aproximadamente 1620*, in: *Romance Philology* 53 (1999) 193–207 [= *Review of Lidulke, Jens* (ed.): *El español de América en el siglo XVI. Actas del simposio del Instituto Ibero-Americano de Berlín*, 23 y 24 de abril de 1992. Frankfurt / Madrid 1994].
- Gutiérrez, Manuel J.: *On the future of the future tense in the Spanish of the Southwest*, in: *Spanish in Four Continents: Studies in language contact and bilingualism*, ed. by Carmen Silva-Corvalán. Washington D.C. 1995, 214–226.
- Heger, Klaus: *Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien im französischen und spanischen Konjugationssystem*. Tübingen 1963.
- Hernández Chávez, Eduardo / Pérez, Gilberto: *Epenthetic Front Vowels in New Mexican Spanish: Archaism or Innovation? Paper presented at the 12th Conference on the Spanish in los Estados Unidos*. Los Angeles 1991.

- Hidalgo, Margarita: The dialects of Spanish language loyalty and maintenance on the U.S.-Mexico border: A two-generation study, in: Spanish in the United States. Linguistic Contact and Diversity, ed. by Ana Roca / John M. Lipski. Berlin / New York 1993, 21–45.
- Holloway, Charles E.: Dialect death. The case of Brute Spanish. Amsterdam / Philadelphia 1997.
- Lapesa, Rafael: Historia de la lengua española. Madrid 8/1980.
- Lipski, John: Varieties of Spanish in the United States [Manuskript].
- El dialecto español de Rio Sabinas. Vestigios del español mexicano en Luisiana y Texas, in: Nueva Revista de Filología Hispánica 35 (1987), 111–128.
- The Language of the Isleños. Vestigial Spanish in Louisiana. Baton Rouge 1990.
- Lloyd, Paul M.: From Latin to Spanish. Vol. I: Historical Phonology and Morphology of the Spanish Language. Philadelphia 1987.
- Lope Blanch, Juan M.: El habla de Diego de Ordaz. Contribución a la historia del español americano. México 1985.
- El español hablado en el suroeste de los Estados Unidos. Materiales para su estudio. México 1990.
- La falsa imagen del español americano, in: Revista de Filología Española 72 (1992), 313–335.
- Lütjke, Jens (ed.): El español de América en el siglo XVI. Actas del Simposio del Instituto Ibero-Americano de Berlín, 23 y 24 de abril de 1992. Frankfurt / Madrid 1994.
- / Peñ, Matthias (eds.): Lengua y cultura en el Caribe hispánico. Actas de una sección del Congreso de la Asociación de Hispanistas Alemanes celebrado en Augsburgo, 4–7 marzo de 1993. Tübingen 1994.
- Moreno de Alba, José / Perissinotto, Giorgio: Observaciones sobre el español en Santa Barbara, California, in: Nueva Revista de Filología Hispánica 36 (1988), 171–201.
- Neumann-Holzschuh, Ingrid: Español vestigial y francés marginal en Luisiana: erusión lingüística en isleño / bruti / en cajún, in: Boletín de Lingüística 15 (2000), 36–64.
- Oesterreicher, Wulf / Stoll, Eva / Weseh, Andreas (eds.): Competencia escrita, tradiciones discursivas y variedades lingüísticas. Aspectos del español europeo y americano en los siglos XVI y XVII. Tübingen 1998.
- Peñalosa, Fernando: Chicano sociolinguistics. A brief introduction. Rowley / Mass. 1980.
- Peñuelas, Marcelino C.: Cultura Hispánica en Estados Unidos. Los Chicanos. Madrid 1978.
- Perissinotto, Giorgio: Spanisch: Arealinguistik V. Vereinigte Staaten von Amerika, in: Lexikon der Romanistischen Linguistik, hg. v. Günter Holtus / Michael Metzeltin / Christian Schmitt. Bd. VI / 1. Tübingen 1992, 531–540 [= 1992a].
- El habla de un caballero del siglo XVI, in: Nueva Revista de Filología Hispánica 40 (1992), 29–43 [= 1992b].
- Ramírez, Arnulfo G.: El español de los Estados Unidos. El lenguaje de los Hispanos. Madrid 1992.
- Rosenblat, Ángel: Notas de morfología dialectal, in: Espinosa 1946, 103–316.
- Sala, Marius: El judeo-español balcánico, in: Manual de dialectología hispánica. El español de España, ed. por Manuel Alvar. Barcelona 1996, 360–367.
- Sánchez, Rosaura: Chicano discourse. Socio-historic perspectives. Rowley / Mass. 1983.
- Sasse, Hans-Jürgen: Theory on language death, in: Brenzinger 1992, 7–30 [= 1992a].
- Language decay and contact induced-change: Similarities and differences, in: Brenzinger 1992, 59–80 [= 1992b].
- Silva-Corvalán, Carmen: Bilingualism and Language Change: The Extension of ESTAR in Los Angeles Spanish, in: Language 62 (1986), 587–608.
- Past and present perspectives on language change in US Spanish, in: International Journal of the Sociology of Language 79 (1989), 53–66.
- Current Issues in Studies of Language Contact, in: Hispania 73 (1990), 162–176.
- El español actual en Estados Unidos, in: Historia y presente del español de América, ed. por César Hernández Alonso. Pabecal 1992, 827–856.
- Language Contact and Change: Spanish in Los Angeles. Oxford 1994.

- Spanish in Four Continents: Studies in language contact and bilingualism. Washington D.C. 1995.
- La situación del español en Estados Unidos, in: El español en el mundo. Anuario del Instituto Cervantes 2000. Madrid 2000, 65–116.
- Vigil, Lucy: The traditional Spanish of Mora, New Mexico. PhD Diss. Univ. of New Mexico. Albuquerque 1993.
- Zamora Vicente, Alonso: Dialectología Española. Madrid 1979.
- Zentella, Ana Celia: Growing up bilingual. Oxford 1997.

<i>Alfred Holl</i>	
Nutzen und Tücken von Analogieschlüssen in der Verbalmorphologie: Rückläufige Ähnlichkeit als tertium comparationis in ausgewählten romanischen und germanischen Sprachen	151
<i>Maria Iliescu</i>	
Die logisch-semantische Präposition „mit“ im Französischen und im Rumänischen	169
<i>Dieter Kattenbusch</i>	
Computervermittelte Kommunikation in der Romania im Spannungsfeld zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit	183
<i>Franz Lebsanft</i>	
Clément Marots „paternelle / Langue Françoise“. Begriffsgeschichte und Geschichte der Sprachkultur	201
<i>Luca Lorenzetti</i>	
Sulla grammaticalizzazione di dice nell'italiano parlato	211
<i>Marco Mancini</i>	
Una testimonianza di Consenzio sul numerale „trenta“ in latino volgare	223
<i>Ingrid Neumann-Holzschuh</i>	
Asina hablamos ... oder wie „traditionell“ ist das Spanische im Norden Neu-Mexikos?	237
<i>Matz Pfister</i>	
Die Bedeutung der korrekten Sprache in Frankreich	255
<i>Edgar Radtke</i>	
Eine Bologneser Buchhaltungsnotiz aus der ersten Hälfte des Trecento? ...	263
<i>Lorenzo Renzi</i>	
Tu e voi in italiano antico: da Dante, Paradiso (XV e XVI) al corpus elettronico TLIO	269
<i>Elmar Schafroth</i>	
Sprache und Musik. Sprachwissenschaftliche Beobachtungen zur Opera buffa <i>Le nozze di Figaro</i> und ihren deutschen und französischen Fassungen	287
<i>Christian Schmitt</i>	
Die Geige, ihre Teile und die Spieltechnik. Fachsprachliches und Terminologisches zu einem Musikinstrument (für das Sprachenpaar Deutsch / Französisch)	305
<i>Wolfgang Schweickard</i>	
Die Textgrundlagen der historischen Lexikographie	323